

Vertraue Deiner Vision

 57^{te} Internationale
Filmfestspiele
Berlin
Panorama
Gewinner Publikumspreis

TAO CINEMATHEK
PRÄSENTIERT

BLINDSIGHT



FILMWELT
VERLEIHAGENTUR



PRESSEHEFT

BLINDSIGHT



Ein Dokumentarfilm von **Lucy Walker**

mit

**Sabriye Tenberken, Erik Weißenmayer, Sonam Bhuntso, Gyenshen,
Dachung, Kyila, Tenzin, Tashi**



KINOSTART: 10. JANUAR 2008

PRESSE

Blond PR

Ackerstraße 11b
10115 Berlin
Tel. 030/279 08 700
Fax 030/279 08 795
info@blondpr.de

VERLEIH

TAO Cinemathek

Pestalozzi Straße 3
10625 Berlin
Tel. 030/615 07 098
Fax 030/615 07 295
mail@tao-cinemathek.de

VERTRIEB

Filmwelt Verleihagentur

Rheinstraße 24
80803 München
Tel. 089/277 752 0
Fax 089/277 752 11
info@filmweltverleih.de

MARKETING

NFP marketing

Kantstraße 54
10627 Berlin
Tel. 030/329 09 413
Fax 030/329 09 419
md@NFP.de

TAO CINEMATHEK PRÄSENTIERT EINE ROBSON ENTERTAINMENT PRODUKTION "BLINDSIGHT" MIT SABRIYE TENBERKEN ERIK WEIßENMAYER
SCHNITT SEBASTIAN DUTHY MUSIK NITIN SAWHNEY KAMERA PETR CIKHART EXECUTIVE PRODUCER STEVEN HAFT PRODUZENT SYBIL ROBSON ORR REGIE LUCY WALKER



www.blindsight-derfilm.de



Copyright © MMVI by Robson Entertainment. All Rights Reserved.

INHALT

Besetzung und Stab	4
Technische Informationen	4
Kurzinhalt	5
Langinhalt	6
Pressenotiz	8
PRODUKTIONSNOTIZEN	9
Genesis	9
Produktion vor Ort	10
Kamera und Material	11
Drehen in großer Höhenlage	12
Hoffnungen der Filmemacher	13
Der Titel	14
DIE FILMEMACHER	15
Lucy Walker – Regie	15
Sybil Robson-Orr – Produzentin	15
Steven Haft – ausführender Produzent	16
Petr Cikhart – Kamera	16
Keith Partridge – Bergfotografie	17
Sebastian Duthy – Schnitt	17
Nitin Sawhney – Komponist	17
DAS KLETTERTEAM	18
Sabriye Tenberken	18
Erik Weihenmayer	20
DIE JUNGEN TIBETISCHEN BERGSTEIGER	21
Sonam Bhumtso	21
Gyenshen	21
Dachung	22
Kyila	22
Tenzin	23
Tashi	23
Braille Without Borders	24

BESETZUNG

Sabriye Tenberken
Erik Weißenmayer
Sonam Bhumtso
Gyenshen
Dachung
Kyila
Tenzin
Tashi

STAB

Regie	Lucy Walker
Produzentin	Sybil Robson-Orr
Ausführender Produzent	Steven Haft
Kamera	Petr Cikhart
Bergfotografie	Keith Partridge
Schnitt	Sebastian Duthy
Komponist	Nitin Sawhney

TECHNISCHE INFORMATIONEN

Filmlänge	104 Minuten	Genre	Dokumentarfilm
Bildformat	16:9	Herstellungsland	Tibet
Tonformat	Dolby 5.1	Drehzeit	2006

Audiodeskription: Für blinde und sehbehinderte Kinogänger wird eine Audiodeskriptionsfassung erstellt, um BLINDSIGHT auch für das nicht-sehende Publikum erlebbar zu machen.

Akustischen Untertiteln vergleichbar, beschreibt eine Audiodeskription in knappen Worten zentrale Elemente der Handlung sowie Gestik, Mimik und Dekors. Die Bildbeschreibungen werden in den Dialogpausen einge-sprochen und werden dem blinden Zuschauer über Kopfhörer zugänglich gemacht.

LANGINHALT



Ein packender Dokumentarfilm vor der atemberaubenden Kulisse des Himalaja: Sechs blinde tibetische Teenager besteigen das größte Bergmassiv der Welt. Sie sind Schüler an der von der ebenfalls blinden deutschen Lehrerin Sabriye Tenberken und ihrem holländischen Lebensgefährten Paul Kronenberg gegründeten Schule für Blinde in Lhasa. Sabriye erzählt ihren Schülern von der Bezwingung des Mount Everest durch den blinden amerikanischen Bergsteiger Erik Weihenmayer und löst damit Jubel aus. Nach einem Briefwechsel treffen sich Sabriye Tenberken und Erik Weihenmayer, der begeistert ist von ihrem Projekt „Braille Without Borders“ und von der „starken Frau“. Gemeinsam entwickeln sie den Plan zu einer Expedition auf den 7000 Meter hohen Lhakpa Ri, ein Nebengipfel an der Nordseite des majestätischen Mount Everest. Die britische Dokumentarfilmerin Lucy Walker begleitet die Schülerinnen und Schüler bei der Vorbereitung und dem beschwerlichen Aufstieg zum Gipfel des Lhakpa Ri. Um die persönliche und gesellschaftliche Situation der Kinder begreiflich zu machen, sind ihre Lebensgeschichten parallel zur Handlung montiert. Die beiden Mädchen Sonam Bhumtso (15) und Kyila (18), die Jungen Dachung (14), Gyenshen (17) und Tenzin (15) werden im Kontext ihrer Familien gezeigt. Das einstige Bettelkind Tashi (19) findet mithilfe des Filmteams im Süden Chinas seine Familie wieder, die ihn als Kind verkauft hat. Es wird schmerzlich bewusst, dass blinde Menschen, gerade auch Kinder, in Tibet als Ausgestoßene gelten, von Dämonen besessen, stigmatisiert durch eine angebliche schreckliche Tat in ihrem früheren Leben und entsprechend mitleidslos behandelt werden. An der Blindenschule lernen sie eine speziell von Sabriye Tenberken entwickelte tibetische Blindenschrift, Englisch – und Selbstvertrauen. „Wir sind zwar blind – aber nicht unsere Herzen“, sagt einer der Schüler.

Im Herbst 2004 treffen die Teenager endlich mit Erik Weihenmayer zusammen, die Expedition „Climbing Blind“ startet. Nach einem durch Mönche erteilten Segen fühlen sich alle gestärkt und geschützt – die Kinder, Sabriye Tenberken und Paul Kronenberg, Erik Weihenmayer, das Filmteam, darunter fantastische Kameramänner ohne Höhenangst, und die anderen Bergsteiger, die als Führer der Kinder agieren. Nach einer gewissenhaften Vorbereitungszeit, in der die Kinder lernen, sich zu bewegen, ihre Rucksäcke zu packen und mit der Ausrüstung umzugehen, steht dem Aufbruch nichts mehr im Weg.



Ein langer Zug tastet sich durch das unwegsame Gelände. Geröll rutscht unter den Füßen weg, der Steinschlag irritiert, oft ist es rutschig und nicht einfach zu laufen. Der Begleiter läuft jeweils anderthalb bis zwei Meter voraus und hat eine Glocke am Rucksack oder am Stock. Die Blinden folgen mit zwei Teleskop-Trekingstöcken, mit denen sie die Balance halten und den Weg mit seinen Rändern abtasten. Die Verbindung zum Guide ist der Klang der Glocke, ein weiterer Orientierungspunkt die Schritte des Vordermannes. So erreicht die Gruppe das Everest-Basislager in 5200 Meter Höhe, wo sie eine Zeltstadt mit Schlaf-, Küchen- und Computerzelt erwartet.

Nach vier Tagen Ruhe beginnt der eigentliche Aufstieg, die große Herausforderung. Höchste Konzentration wird von allen gefordert und erwartet. Die Anspannung aller liegt förmlich in der Luft. Links und rechts des Pfades Abgrund, Steinbrocken donnern vorbei, Sonne und Kälte, das Ausloten von persönlichen physischen und psychischen Grenzen gehen an die Substanz. Überanstrengung und Angst wirken sich auf die Stimmung aus.

Nun werden die Prioritäten der Beteiligten zum Thema. Für das Team der Bergsteiger um Erik Weihenmayer zählt die Eroberung des Gipfels. Für Sabriye Tenberken, die für die Schüler verantwortlich ist, steht das ganz persönliche Erlebnis, die ganz persönliche Erfahrung der Expedition und die Gemeinschaft und Solidarität im Vordergrund. Sehr selbstbewusst diskutiert Sabriye mit dem Team das weitere Vorgehen, die Kamera ist ständig dabei – auch wenn offensichtlich nicht immer Meinungskonsens besteht. Sabriye spricht sich dagegen aus, die Kinder auf den Gipfel zu zwingen. Ihr Ziel ist es, ihnen Natur und Landschaft sinnlich erfahrbar zu machen. Aber die Zeit drängt wegen eines drohenden Wetterumschwungs; so bleibt nur ein kurzer Moment des Durchatmens, wenn Paul einen Stein auf die Eisfläche des Sees in einer Gletscherbucht wirft und damit eine ganz neue Geräuschkulisse erschafft. Es heißt „weiter, weiter“.

Im Höhenlager auf 6555 Meter zeigen zwei Mädchen ernsthafte Krankheitserscheinungen, und Tashi kann nichts mehr trinken. Das bedeutet Abstieg und Enttäuschung. Eine Zäsur setzt ein. Sabriye bedauert, dass sich nicht alle gemeinsam für den Abstieg entschlossen haben – als Zeichen der Solidarität. Verdrängte Konflikte brechen auf, einer der Bergführer wirft Sabriye vor, ihm nicht zu trauen, sie führt die Überforderung der Kinder an. Und trotzdem: „Wir haben 99 Prozent geschafft, das ist auch schon etwas.“

In diesem Moment möchte auch der Zuschauer am liebsten schreien: „Was ist mit den Kindern? Wer fragt sie, wie es ihnen geht?“ Die Expedition wird abgebrochen, der Druck fällt von den Kindern und Sabriye ab. Doch unweit des Gipfels taucht ein neues „Ziel“ auf. Am Rande eines Gletscherfeldes beginnen die Blinden, die Welt des Eises zu erforschen. Sie tasten sich an einen „Eispalast“ heran, berühren kleine und große Türme, erforschen kleine und große Gänge, testen Löcher und dünne Scheiben aus Eis, streicheln Figuren in unterschiedlichsten Formen und märchenhafte Eiszapfen, lassen unter Eispickeln das Eis zersplittern – ein wunderschöner Klang. Die haptische Erfahrung macht sie glücklich. Wenn sie ihren Namen als Erinnerung in den Schnee schreiben, ist das ein wehmütiges Adieu, eine bald verwehte Spur. Aber auch ein Zeichen: Wir waren hier. Die Kinder erreichen den Gipfel nicht, lernen aber die Kraft von Freundschaft und Solidarität kennen und verstehen, dass auch eine „Niederlage“ ein Erfolg sein kann.

Erik Weihenmayer erkennt:

**„Wir haben alles gegeben, Leid schweißt zusammen.
Es ging mehr um Freundschaft und Gemeinschaft als um Berge.“**

Und die Kinder? Ihr Leben hat sich durch diese außergewöhnliche Erfahrung verändert, sie spüren mehr Selbstbewusstsein und sagen jetzt stolz:

„Ich bin blind, na und?“

PRESSENOTIZ



BLINDSIGHT nimmt mit auf eine hypnotische Reise auf das Dach der Welt, in eine fremde Welt, Kultur und Religion. Der bewegende Dokumentarfilm erzählt in suggestiven Bildern inmitten einer fantastischen, aber manchmal auch bedrohlichen Natur von einem außergewöhnlichen Experiment, von der Courage des Individuums in einer psychischen und physischen Ausnahmesituation, von der Überwindung der Angst. Der starke Wille vereint sie – Sabriye Tenberken, die blinde Gründerin des Trainingszentrums „Braille Without Borders“ in Lhasa, eine geborene Kämpferin, die sich nie hat unterkriegen lassen, den blinden Extremsportler Erik Weißenmayer und die sechs blinden tibetischen Kinder, die sich zutrauen, gegen jede Ratio einen Siebentausender im Himalaja zu besteigen. Nach der Expedition ist nichts mehr, wie es war. Die jugendlichen Einzelgänger, in Tibet durch gesellschaftliche Ausgrenzung auf sich zurückgeworfen, haben eines gelernt – an ihre innere Kraft zu glauben, an Solidarität und Freundschaft. Und das ist es, was zählt im Leben. Man muss es nur wollen, das scheinbar Unmögliche.

BLINDSIGHT gewann 2007 den Publikumspreis der Berlinale in der Sektion Panorama, wurde 2006 für den British Independent Film Award nominiert und 2006 mit dem Publikumspreis des AFI Filmfestival Los Angeles und dem Publikumspreis für den Besten Dokumentarfilm auf dem Palm Springs Film Festival 2007 ausgezeichnet.



PRODUKTIONSNOTIZEN

GENESIS

Die Idee zur Expedition entwickelt sich, nachdem Sabriye Tenberken, die Gründerin von „Braille Without Borders“ für Blinde in Lhasa, dem bekannten blinden Bergsteiger Erik Weihenmayer, der 2001 als erster Blinder den Mount Everest eroberte, einen Brief schrieb, in dem sie die begeisterten Reaktionen der blinden Schüler ihres Projekts „Braille Without Borders“ und deren Situation in Tibet schilderte.

Produzent Steven Haft vermittelte den Kontakt mit Produzentin Sybil Robson-Orr, er konnte sich vorstellen, dass diese Geschichte ihr gefallen würde, auch aufgrund ihres Interesses an Tibet und Bergsteigen (sie traf ihren Gatten Matthew beim Bergsteigen am Kilimandscharo, auf dessen Gipfel auch Erik heiratete). Nach einem ersten Gespräch mit Erik entschied sie sich, den Film zu realisieren. „Erik erzählte mir, wie das Bergsteigen ihm als blindem Teenager Vertrauen gegeben hatte, und er wollte diese Erfahrung mit den blinden tibetischen Kindern teilen. Auf seine Frage, ob sechs blinde tibetische Teenager im Himalaja-Gebirge ein Filmstoff seien, konnte ich nur mit Ja antworten“, erinnert sich Robson-Orr. Sie und Steven Haft liebten Lucy Walkers DEVILS PLAYGROUND, den von der Kritik hochgelobten Dokumentarfilm über Amish-Teenager. Deshalb fragten sie die Regisseurin, ob sie Lust hätte, bei dem Projekt Regie zu führen. Da Lucy persönlich durch ihre Sehschwäche eine Affinität zu dem Thema entwickelte, stand eine positive Antwort fest, und das Filmemacher-Team war komplett.

„Blinden Menschen in Tibet fehlt es an sämtlichen Mitteln, an Unterstützung, Verständnis, medizinischer Versorgung und Zukunftsaussichten. Sogar an der Blindenschule konnte man kaum glauben, dass Erik so eine große Herausforderung gemeistert hatte“, sagt Lucy Walker. „Sabriye selbst wusste, dass blinde Menschen alles tun können, wenn sie sich auf ihr Vorhaben konzentrieren. Und mit Erik als bestem Beispiel konnte sie dieses ihren Schülern bewusst machen – sobald die vom Wirklichkeitsgehalt überzeugt waren. Die freuten sich riesig, als sie von Eriks Leistung hörten, ihre Emotionen teilte Sabriye in einem Brief Erik mit. Im Vergleich mit dem, was Sabriye auf die Beine gestellt hatte, habe er sich wie ein Feigling gefühlt, bekannte er im Nachhinein. So entschloss sich der Extremsportler, die Einladung zu einem Besuch des Zentrums in Lhasa anzunehmen. Aus diesem Zusammentreffen entwickelte sich die Idee zu diesem Bergsteiger-Experiment im Film.“

Sabriye Tenberken und ihr Partner Paul Kronenberg gingen anfänglich nur widerstrebend auf das Unterfangen ein, hatten die Kinder, die im Blindenzentrum leben, ihrer Ansicht nach doch schon ihren eigenen Gipfel bezwungen. Doch dann ließen sie sich überzeugen: Aus dem geplanten Climbing-Workshop wurde die „Climbing-Blind-Mission“ mit sechs blinden Schülern, Sabriye Tenberken, Paul Kronenberg, Erik Weihenmayer und einigen sehenden Bergsteigerkollegen, drei professionellen Bergführern, einem Arzt und dem Filmteam.

Anfänglich plagten Lucy Walker Bedenken, nicht das Klischee des Weichzeichnens zu benutzen, um das Vorstellungsvermögen von Blinden zu „visualisieren“, deren Vorstellungskraft eben völlig anders ist. „Es gibt ganz unterschiedliche Bilddeformationen, mit „tanzenden Augen“ oder manche sind fähig, nur das Licht zu spüren, es ist alles sehr spezifisch. Ich wollte nicht eine ungenaue Darstellung wie Verschwommenheit oder Unschärfe.“

PRODUKTION VOR ORT

Die Produktion wurde in zwei Abschnitte aufgeteilt: Zum Training im Mai 2004 gehörte die Besteigung einer senkrechten Felswand und ein Marsch über einen 5000 Meter hohen Pass, der am Tsurpu-Kloster begann. Zum zweiten Trainingsabschnitt von September bis November 2004 gehörte die Reise über die tibetische Hochebene zu den Dörfern der ausgewählten Kinder, darunter ein Trip von 1000 Kilometern nach Südchina im Flugzeug und noch zusätzlich drei Tage im Kleinbus, um Tashis Familie in der Provinz Sichuan ausfindig zu machen. Die Expedition auf den 7000 Meter hohen Lhakpa Ri wurde ebenfalls im Herbst gedreht.

Als Ziel der Expedition nennt Sabriye Tenberken, „den Kindern Selbstvertrauen zu geben, damit sie in der Lage sind, ihre Blindheit als Eigenschaft zu akzeptieren.“ Sie hält es für richtig, dass die in den Bergen groß gewordenen tibetischen Teenager die Berge auch mal richtig kennenlernen und sich mit ihrer Heimat vertraut machen. Manchmal beschlich sie schon Angst beim Voranschreiten auf einem nur 50 Zentimeter breiten Grat oder wenn sich die Gruppe der Blinden auf unbefestigten Pfaden mit zwei Stöcken vorwärtstasten musste, links und rechts einen gefährlichen Abgrund. Auch die erbarmungslose Kälte von 35 Grad minus machte allen zu schaffen.

Die Dreharbeiten waren für das Team kein Zuckerschlecken, sondern stellten eine Riesenanforderung dar. „Charakteristisch ist, dass die chinesischen Behörden äußerst genau darüber wachen, was man dreht. Wenn irgendeine Kleinigkeit auf der Drehliste fehlt, die vor der Ankunft in Peking bestätigt sein muss, hat man keine Chance. Aufpasser überwachen jegliche Aktion. Auf der anderen Seite ist es überhaupt kein Problem, wenn man sich beim Drehen an das hält, was man vorher angegeben hat. Glücklicherweise kamen wir mit den besten Absichten und mussten nur mit kleineren Schwierigkeiten kämpfen“, so Produzentin Robson-Orr. Bei den Dreharbeiten in Südchina tauchte die Polizei von Sichuan auf und verbot das Filmen genau in dem Moment, in dem Tashi seinem Vater nach über neun Jahren erstmals wieder gegenüberstand. „Dieses Zusammentreffen war ein wichtiger Moment in unserem Film, der sich vor unseren Augen abspielte und den wir nicht wiederholen konnten. Glücklicherweise ist Petr Cihart ein eiskalter und sehr erfahrener Profi, wenn es darum geht, in kritischen Situationen den Kopf zu bewahren. Er ließ sich deshalb durch den Druck nicht aus der Fassung bringen. Wir mussten zwar letztendlich die Kamera abschalten, aber nicht bevor wir die zehn bedeutsamsten Minuten des Widersehens im Kasten hatten.“ Die Polizei stellte alle Beteiligten unter eine Art „Hausarrest“ im Hotel in Luding, weil die Beamten annahmen, das Team sei auf etwas Politisches aus. Es stellte sich dann heraus, dass die Dreherlaubnis aus Peking nur die Locations für Tibet enthielt, nicht die in China. Glücklicherweise rief ein Verantwortlicher der Autonomen Region Tibet die Behörde in Luding an und beruhigte die Gemüter; so konnte am nächsten Tag die Arbeit weitergehen.



KAMERA UND MATERIAL



Als eine der weiteren großen Hürden bei diesem Projekt entpuppte sich das Genehmigungsverfahren durch die chinesische Regierung für das, was sie „große Kameras“ nannten. Das hieß in diesem Fall der Unterschied zwischen der kleinen Panasonic AG-DVX 100, einer Mini-DV, und der großen Panasonic AJ-HD 27 Varicam, eine High-Definition-Kamera. Es gab nur wenig Zeit, um das Bergsteiger-Training im Mai vorzubereiten, und es war nur erlaubt, eine Kamera mitzunehmen, die bei den chinesischen Behörden unter dem Begriff „Touristen-Kamera“ läuft. „Wir beschlossen, dass die beste Mini-DV-Kamera mit einem ‚Film‘-Effekt die DVX 100 war. Wir drehten erfolgreich mit 25p (progressiv). Als wir im Herbst erneut einreisten, hatten wir die Erlaubnis für zwei Panasonic-HD-Kameras, beide HD 27 Varicams. Das Material war außergewöhnlich, sehr ‚filmisch‘, wirklich wunderbar. Wir experimentierten mit ‚Video‘ und ‚Film‘-Menü-Einstellungen bei den Kameras und entdeckten, dass die ‚Film‘-Menü-Einstellung weitaus besser war, da sie nicht zu Überbelichtungen in schwierigen Lichtsituationen führte und für exzellenten Schwarzwert sorgte.“

Nach der Kontrolle der Farben auf der 35-mm-Film-Ausbelichtung bestand der Mitarbeiter der Londoner Postproduktionsfirma darauf, dass sich ein Vertreter von Panasonic England BLINDSIGHT ansah und das überraschend nahtlose Zusammenspiel der beiden Kameras DVX 100 und HD 27. Er war davon überzeugt, dass der Film BLINDSIGHT ein weitaus besseres Beispiel für das Abschneiden dieser beiden Kameras war als das eigene Panasonic Show Reel.

Alles in allem drehten die Filmemacher ungefähr 250 Stunden Filmmaterial, zusätzlich standen ihnen noch 20 Stunden Archivmaterial zur Verfügung. Insgesamt verdichteten sie rund 270 Stunden Material auf 104 Minuten fertigen Film.

DREHEN IN GROSSER HÖHENLAGE

Die größte Herausforderung in der Höhenlage ist es, dafür zu sorgen, dass das Team genug Ruhepausen bekommt, angemessenes Essen und – vor allem – nicht krank wird. Um die Bergsteiger im Vorbeigehen zu filmen, musste das Filmteam an die Spitze der Gruppe eilen, sich in Position bringen und sie dann passieren lassen, um dann erneut nach vorne zu laufen. Das zu schleppende Gewicht der Ausrüstung betrug ca. 20 Kilogramm und das in einer Höhenlage von 4900 bis über 7000 Meter.

Konzentration ist in diesen Extremsituationen von größter Bedeutung und eines der ersten Dinge, die man beachten muss in diesen Höhenlagen. Um kein Risiko einzugehen und nichts dem Zufall zu überlassen, wurden nächtliche Produktionstreffen abgehalten. Alles Mögliche sollte getan werden, damit das Team die notwendige Absicherung bekam. Das Filmteam erkannte bald, dass es nicht alles aufnehmen konnte; unstrittig war die Priorität des hohen Qualitätsstandards.

Die Teammitglieder litten unter verschiedenen Krankheiten während der Dreharbeiten, darunter Nahrungsmittelvergiftung, Höhenkrankheit, Grippe, Amöbenruhr und Dünndarm-Infektion.

Sybil Robson-Orr erinnert sich daran, dass Kameramann Petr Cikhart gerade ein Gespräch mit Kyila drehte, als er sich höflich entschuldigte, nach draußen ging und sich übergab, dann zurückkam, als wäre nichts gewesen, und sich wieder hinter die Kamera begab, ohne mit einem Wort sein Unwohlsein zu erwähnen.



HOFFNUNGEN DER FILMEMACHER

Alle am Projekt Beteiligten setzen große Hoffnung auf die Wirkung von BLINDSIGHT. Lucy Walker: „Ich hoffe, dass dieser Film für ein blindes Publikum wichtig und unterhaltsam ist und dass so viele blinde Menschen wie möglich diesen Film erleben können. Ich bin hochofret, dass eine sogenannte Audiodeskription für blinde Zuschauer geplant ist, und hoffe, dass dies zusätzliche Kinos ermuntert, das System mit Infrarot-Technik zu installieren (bei Audiodeskription erhalten blinde Kinogäste zusätzlich zum Lautsprecherton einen Kopfhörer mit Infrarot-Empfänger, über den sie weitere Audioinformationen zum Kinobild bekommen, die sich nicht automatisch über den Dialog erschließen).

Ich fühle mich sehr privilegiert, dass ich drei Monate durch Tibet reisen konnte und die Chance bekam, einiges von diesem einzigartigen Ort und seinen Bewohnern wie auch der wunderbaren Kultur kennenzulernen. Ich möchte dieses intensive Gefühl mit dem Publikum teilen, insbesondere die Besuche bei den sechs Schülern zu Hause und in ihren Dörfern empfand ich als außergewöhnliche Erfahrung. Soweit ich das beurteilen kann, hatten wir Zugang zum ganz normalen Alltag tibetischer Familien in ihren Dörfern und gewannen Einblick in ihre Mentalität. Es wäre toll, wenn die Leute aus dem Kino kommen und die ganze Nacht diskutieren, was ihrer Meinung nach richtig und falsch ist, jegliches Für und Wider, Gegensätze und Gemeinsamkeiten zwischen Ost und West, Blinden und Sehenden, Tibet und China, Sabriye und Erik und darüber, wie es ist, auf die Schnauze zu fallen oder auf den Hintern ...“

Produzentin Sybil Robson-Orr hofft, dass „Sabriye, Erik und die Kinder das Publikum motivieren, ihre persönlichen Grenzen zu überwinden und ihre Träume zu verfolgen. Sie sind das beste Beispiel dafür, dass man alles im Leben erreichen kann, sei es eine körperliche Herausforderung oder nicht, wenn man die richtigen Leute um sich scharft. Sie wollen nicht, dass man sie als Blinde betrachtet, die etwas Großartiges geleistet haben, sondern als Botschafter für jeden, der glaubt, höher hinauszuwollen.“ Und Steven Haft, ausführender Produzent, fügt hinzu: „Bei einer Reihe von meinen Filmen kam ich immer wieder auf den Ausgangspunkt zurück, der von Beginn an das Interesse an der Geschichte markierte.



BLINDSIGHT stellte für mich die Frage ‚Was bedeutet es für dich, aus dem Abseits herauszukommen und dich zu engagieren?‘ Ich glaube, darum geht es Sabriye und Erik, ob nun Sabriye die Schule gründete und Erik so von ihrem Brief berührt war, dass er die Kinder treffen und mit ihnen arbeiten wollte. Jeder Zuschauer kann eine Beziehung zu dem Film herstellen, indem er sein eigenes Leben auf den Prüfstand stellt und fragt: ‚Was tue ich, um aus dem Abseits herauszukommen?‘ Das Gefühl, das Sabriye ihren Schützlingen mit dieser strapaziösen Expedition vermitteln wollte, hieß: ‚Gemeinsam sind wir stark‘, da spielte es keine Rolle, dass die Gruppe kurz vor dem Gipfel umkehrte. ‚Die Tour war eine Stufe von vielen auf dem Weg zu ihrer Selbständigkeit, der Zusammenhalt war wichtig.‘ Die Teilnehmer lernten, dass auch eine Niederlage ein persönlicher Erfolg sein kann.

DER TITEL

Der Titel des Films kam aus mehreren Gründen zustande. Es schien notwendig, nicht vor dem Begriff „blind“ zurückzuschrecken, gleichzeitig sollte der Titel ein einmaliges und ungewöhnliches Gefühl vermitteln und den Inhalt des Films wahrheitsgemäß widerspiegeln. Für Sabriye Tenberken hat der Begriff „Blindsight“ eine Doppelbedeutung: „Es geht einerseits um die Sicht der Blinden, um unsere inneren Bilder, andererseits heißt ‚Blindsight‘ auch, dass die Menschen, die schon mal gesehen haben und dann erblindeten, immer noch Reize über ihre Augen oder Augennerven wahrnehmen, ohne wirklich zu sehen, aber dennoch alles in Bilder umsetzen.“ Entstanden ist der Titel BLINDSIGHT auch aus der phonetischen Ähnlichkeit zu „blind sided“ – eine doppelsinnige Beschreibung für das Leben der blinden Kinder in Tibet im gesellschaftlichen Abseits. Aus „blindsided“ wurde erst „blindsighted“ und dann BLINDSIGHT.



DIE FILMEMACHER

LUCY WALKER **Regisseurin**

Lucy Walker wuchs in London auf. Sie studierte Literatur an der Oxford University und arbeitete am Theater, bevor sie ein Fulbright-Stipendium für das Film-Studium an der New Yorker Universität erhielt, wo sie verschiedene Preise gewann und den MFA erhielt. Zu ihren Regie-Arbeiten zählen Musik-Videos, Kurzfilme, Kinder-TV (zwei Emmy-Nominierungen für „Outstanding Directing“ für Nickelodeons BLUES CLUES (1996) und DEVILS PLAYGROUND (2002)), ein langer Dokumentarfilm über die Kämpfe zwischen Moderne und Tradition bei Amish-Teenagern, der in Sundance Premiere feierte und eine Reihe von Auszeichnungen bekam, darunter den Publikumspreis in Sarasota, den Jury-Preis in Karlovy Vary, den Preis für den Besten Dokumentarfilm und den Großen Preis auf dem AFI DV-Fest in Melbourne, Nominierungen für drei Emmys (Bester Dokumentarfilm, Beste Regie, Bester Schnitt) und einen Independent Spirit Award (Bester Dokumentarfilm). Der Film ist auch auf DVD ein großer Erfolg. Lucy Walker zählt zu den „Top 25 New Faces in Film“ ausgewählt vom Filmmaker Magazine. Derzeit schreibt und führt sie Regie bei einem Spielfilm von BBC Films und Hart Sharp Entertainment. Sie ist auf einem Auge blind und war seit ihrer Geburt Patientin am Moorfields Eye Hospital – einer der ausschlaggebenden Gründe ihrer Begeisterung für BLINDSIGHT. Vor Beginn der Dreharbeiten hatte sie noch nie einen Berg bestiegen, und während der Expedition litt sie unter einem gebrochenen Knöchel, Amöbenruhr, einer Dünndarm-Infektion, Läusen in den Augenwimpern und Höhenkrankheit – und liebte dennoch jede Minute.



SYBIL ROBSON-ORR **Produktion**

Ihre Karriere startete sie im Nachrichtenbusiness als Reporterin und TV-Moderatorin in den USA und bei den ABC News in Paris, anschließend brachte Sybil Robson-Orr ein Verbraucherprogramm für Paramount Pictures auf den Markt. Nach einem Universal-Studio-Deal mit ihrem Produzenten-Partner Harvey Bernhard und einem Abstecher in die afrikanische Sahara zu Dreharbeiten eines Dokumentarfilms über Unabhängigkeitskriege gründete sie ihre eigene Multimedia Company, Robson Entertainment. Sie entwickelt, produziert und finanziert Kinofilme, TV-Programme und Dokumentationen und unterhält Büros in Los Angeles und London. Auf ihrer Agenda steht ein auf Sabriye Tenberkens Autobiografie MEIN WEG FÜHRT NACH TIBET basierender Spielfilm. Robson ist außerdem in die Einführung von Fonds in USA, Großbritannien und Südafrika involviert, die Spannweite reicht von Film- bis Fernseh-Finanzierung.

STEVEN HAFT Ausführender Produzent

In 20 Jahren Arbeit im Bereich Film- und Fernseh-Produktion entwickelte und produzierte die Firma Haft Entertainment mehr als 30 Filme. In dieser Zeit erhielten Steven Hafts Filme sieben Oscar-Nominierungen, darunter Oscars für das Beste Drehbuch und die Beste Filmmusik. Zusätzlich gab es acht Emmy-Nominierungen, darunter für das Beste TV-Movie. Er gewann auch den British Academy Award (BAFTA), den italienischen Donatello und The Peabody, war nominiert für den Golden Globe und den französischen César. Seine Filme machten aus jungen Talenten berühmte Stars wie Gwyneth Paltrow, Ethan Hawke, Colin Farrell und Robert Sean Leonard.

Haft entwickelte und produzierte Filme wie Peter Weirs DEAD POETS SOCIETY (Der Club der toten Dichter, 1989), Doug McGraths EMMA (Jane Austens Emma, 1996), Joel Schumachers TIGERLAND (2000), Agnieszka Hollands THE THIRD MIRACLE (Das dritte Wunder, 1999), Bruce Beresfords THE LAST DANCE (1996), Keith Mordans THE SINGING DETECTIVE (2003) und Michael Clancys EULOGY (2004). Außerdem produzierte er Studio-Filme wie HOCUS POCUS (Hocus Pocus – Drei zauberhafte Hexen, 1993) mit Bette Midler und JAKOB THE LIAR (Jakob der Lügner, 1999) mit Robin Williams.

Haft startete im Filmgeschäft mit der Doku-Produktion für öffentliche Sender. Seine erste Dokumentation für WNET war der oscarnominierte Kurzfilm TRAVELING HOPEFULLY (1982) von John G. Avildsen.

PETR CIKHART Kamera

Mit 19 Jahren war er als Kameramann für das tschechische Fernsehen im Tschetschenien-Krieg unterwegs und wurde zwei Tage von russischen Soldaten festgehalten. Nach diesem einschneidenden Erlebnis, übrigens seine erste Erfahrung als Kameramann, konnte er nicht mehr von seinem Beruf lassen. Acht Jahre lang arbeitete er an mehreren Projekten, darunter die ersten zwei Ausgaben der renommierten National-Geographic-Serie „Be the Creature“ und „Crisis Zone: Doctors Without Borders“, preisgekrönte TV-Serien wie „The Amazing Race“ und lange Dokumentarfilme wie Carlos Sandovals und Catherine Tambinis FARMINGVILLE (2004) und Nigel Nobles GANGS: ESCAPING THE LIFE (2002).



KEITH PARTRIDGE **Bergfotografie**

Keith Partridge drehte die aufsehenerregenden und dramatischen Kletterszenen für den BAFTA-Gewinner „Touching the Void“ und wirkte bei über 50 anderen Kletter- und Abenteuerfilmen mit. 2004 wurde er mit dem angesehenen „Camera Extreme Award“ beim International Explorer’s Festival ausgezeichnet.



SEBASTIAN DUTHY **Schnitt**

Sebastian Duthy kann auf über 15 Jahre Schnitterfahrung in der Londoner Filmindustrie zurückblicken. Er begann mit Werbefilmen, schnitt dann Musik-Videos für Leute wie Missy Elliot, den ersten weiblichen Superstar des Hip-Hop, und das amerikanische Rap-Duo M.O.P. In den vergangenen sechs Jahren war er für den Schnitt von Dokumentarfilmen und Werken verantwortlich wie der für den BAFTA nominierte „Dad’s Dead“. Zurzeit arbeitet er als Autor und Regisseur für Film und Fernsehen.

NITIN SAWHNEY **Komponist**

Nitin Sawhney ist für seine Leistungen als Weltklasse-Songschreiber, DJ und Komponist und als einer der vielseitigsten Musiker der Welt berühmt. Er brachte sieben preisgekrönte Alben heraus, schrieb oder produzierte für Sir Paul McCartney, Sting, Will Young und Sinéad O’Connor und komponierte den Score für über 30 Filme, darunter Mira Nairs THE NAMESAKE (The Namesake – Zwei Welten, eine Reise, 2006), und komponierte für das London Symphony Orchestra, The Philharmonic und das Metropole Orchestra.

DAS KLETTERTEAM

SABRIYE TENBERKEN

„Viele Menschen sagen, ich schaffe das nicht, weil ich blind bin oder rote Haare habe oder meine Füße zu dick sind. Mit den richtigen Leuten um dich herum setze dir keine Grenzen, sondern gehe auf dein Ziel zu.“

Sabriye Tenberken, Jahrgang 1970, ist Initiatorin des Projekts „Braille Without Borders“. Eine angeborene fortschreitende Netzhautdegeneration führte langsam zur Erblindung. Seit ihrem 12. Lebensjahr ist sie blind. Sie wurde in dem Glauben erzogen, Blindheit sei mehr eine persönliche Eigenschaft als eine Behinderung. Das Ergebnis dieser Erziehung ist eine Frau, die für eine tief greifende Haltungsänderung gegenüber Blinden in einer der entlegensten Gegenden der Erde sorgte, in Tibet.

Sie studierte Tibetologie an der Bonner Friedrich-Wilhelms-Universität und befasste sich während des Studiums der Zentralasien-Wissenschaften mit den Schwerpunkten Tibet und Mongolei. Ihr Interesse dafür wurde geweckt, als sie auf einer Wanderausstellung tibetische Kunstwerke berühren durfte. Als Nebenfächer wählte sie Philosophie und Soziologie, belegte einen Intensivkurs der modernen chinesischen Sprache. Nach der Immatrikulation merkte sie bald, dass keine Blindenschrift für die tibetische Sprache existierte, also entwickelte sie eigene Methoden für sich selbst, um ihre Studien fortzuführen. Auf diese Weise entstand im Jahr 1992 eine tibetische Blindenschrift basierend auf der in Europa und Amerika bewährten Sechs-Punkte-Brailleschrift, die sich an das tibetische Silbenschriftsystem anlehnt. Die junge Frau wollte raus aus Deutschland, weil sie das Gefühl hatte, sich als blinder Mensch in der Heimat nicht verwirklichen zu können. Aus Forschungsgründen entschied sich die damals 26-Jährige, ohne sehende Begleitung und auf eigene Faust nach Tibet zu reisen. Erst einmal stieß sie wegen ihrer Blindheit auf Skepsis seitens der chinesischen Behörden, die mit Schwierigkeiten für sie rechneten. Denn die meisten Tibeter glauben, dass blinde Menschen von Dämonen besessen sind oder dass Blindheit die Strafe für schlechte Taten im früheren Leben ist.

Sabriye beharrte auf ihrem Vorhaben und reiste im Sommer 1997 nach Lhasa. Mit einer Einheimischen ging es auf dem Pferderücken durch das vereiste Himalaja-Gebirge auf die Suche nach blinden Kindern für ein von ihr geplantes Schulprojekt. In der Autonomen





Region Tibet erfuhr sie hautnah, was Blindsein bedeuten kann. Sie fand von ihren Eltern verstoßene und von Dorfbewohnern gemiedene Kinder, oft versteckt und in dunklen Räumen jahrelang ans Bett gefesselt, einige von ihnen hatten nie laufen gelernt, 18-Jährige noch nie das Haus verlassen. Schon bei ihrem ersten Aufenthalt in Tibet traf sie in einem Backpacker-Hotel den Holländer Paul Kronenberg, inzwischen ihr Partner privat und beruflich, mit dem sie die erste Schule für Blinde in Tibet gründete und die Organisation „Braille Without Borders“.

Ihre bahnbrechende Arbeit wurde international als Modell anerkannt für visuell Beeinträchtigte in Entwicklungsländern. Die Kinder wurden im Lesen, Schreiben und im Sprechen von drei Sprachen unterrichtet: Tibetisch, Chinesisch und Englisch. Des Weiteren wurde ihnen das notwendige Handwerkszeug vermittelt, um unabhängig in der Welt der Sehenden zu leben. Nach neun Jahren machten die ersten ihrer Schüler den Abschluss, gründeten Geschäfte und konnten als Haupternährer für ihre Familien sorgen.

Regierungen aus allen Regionen der Welt haben die beiden Gründer eingeladen, ihr Markenzeichen-Programm in ihren eigenen Ländern aufzubauen. Sabriye Tenberken und Paul Kronenberg planen ein neues Projekt im südindischen Kerala, ein Management-College, an dem sich blinde und sehbehinderte Menschen vor allem aus Entwicklungsländern in Managementtechniken, Projektplanung, Rhetorik und Finanzierung ausbilden lassen können, um dann in ihren Heimatländern eigene Projekte zu starten.

Sabriyes Werk erhielt weltweit Würdigungen, darunter 2000 das Charity Bambi, 2002 mit Paul Kronenberg den „Albert Schweizer Award for Charity Work“, 2003 erhielten beide von der niederländischen Königin den Orden „Ritter von Oranien und Nassau“, 2004 bekam Sabriye vom Time Magazine den „Hero of the Year Award“ in Europa und Asien, 2005 war sie für den Friedensnobelpreis nominiert, erhielt die Bezeichnung „Young Global Leader“ beim Weltwirtschaftsforum, Oprah Winfrey benannte sie persönlich in ihrer Show als eine der „Eighth Women Oprah Wants You To Know“, und im August 2006 gab es zwei „Mother Teresa Awards“, einen für sie selbst, den anderen für „Braille Without Borders“. 2007 wurde sie mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Sabriye veröffentlichte drei Bücher: MEIN WEG FÜHRT NACH TIBET (Kiepenheuer & Witsch, 2000), TASHIS NEUE WELT (Dressler, 2000) und DAS SIEBTE JAHR, VON TIBET NACH INDIEN (Kiepenheuer & Witsch, 2006). In letzterem beschreibt sie die spektakuläre Besteigung des 7000 Meter hohen Lhakpa Ri mit Eric Weihenmayer und sechs blinden tibetischen Schülern. Das Buch ist das erste von Blinden gelesene kommerzielle Hörbuch.

ERIK WEIHENMAYER

„Ich hatte keine Angst, blind zu werden und im Dunkeln zu sein. Ich hatte Angst, ins Abseits zu geraten und vergessen zu werden, nicht mehr gebraucht zu werden.“

Am 25. Mai 2001 erklomm Erik Weihenmayer als erster blinder Mann in der Geschichte den Mount Everest, den höchsten Berg der Erde. Und am 5. September 2002, als er auf der Spitze des Mount Kosciusko in Australien stand, erfüllte er sich einen lang gehegten Wunsch, den höchsten Berg jedes Kontinents, die „Seven Summits“, zu besteigen, und gehört nun zu den 150 Bergsteigern, die das geschafft haben. Alle anderen waren sehend.

Weihenmayer wurde 1968 in New Jersey geboren und verlor sein Augenlicht als 12-Jähriger, kurz darauf starb seine Mutter bei einem tragischen Autounfall. Um die Familie zusammenzuhalten und ihr in dieser schwierigen Zeit Kraft zu geben, nahm Eriks Vater, ein Ex-Marine, seine drei Teenager-Söhne zum Bergsteigen rund um den Globus mit, darunter nach Südamerika, Indien und Nepal. Obgleich der Junge sich anfänglich sehr unglücklich fühlte, gab er nicht auf und zählt heute zu den interessantesten und hoch respektierten Sportlern der Welt. Er schloss 1991 sein Studium am Boston College ab und bestieg im selben Jahr den Gipfel des Pamir-Gebirges in Tadschikistan. 1993 beendete er sein Lehramtsstudium und unterrichtete in Phoenix und überquerte im gleichen Jahr den Batura-Gletscher in Nordpakistan. Außer Bergsteigen und Klettern in Eis und Fels betreibt Erik auch akrobatisches Fallschirmspringen, Langstreckenradfahren (1998 radelte er mit seinem Vater auf einem Tandemrad von Hanoi nach Ho-Chi-Minh-Stadt), Skifahren, Paragliding und Marathonlaufen.

Seine außergewöhnlichen Fähigkeiten führten zu weltweiter Berichterstattung; er trat auf in der Today Show und den NBC Nightly News, der Oprah Winfrey Show, Good Morning America und der Tonight Show, sein Konterfei schmückte das Titelblatt des Time Magazin, der Sports Illustrated, People und Men's Journal.

Weihenmayer gewann zahlreiche angesehene Preise und sammelte Millionen von Dollar für Blindenorganisationen in USA und zahlreichen anderen Ländern. Bei einer Umfrage wurde die Ausnahme-Persönlichkeit unter die 20 am meisten inspirierenden Menschen gewählt. Seine Erfahrungen veröffentlichte er in seinem Buch ICH FÜHLTE DEN HIMMEL. OHNE AUGENLICHT AUF DEN HÖCHSTEN GIPFEL DER WELT (Piper Verlag).



DIE JUNGEN TIBETISCHEN BERGSTEIGER



SONAM BHUMTSO

„Hunderttausend schöne Seen“

Sonam Bhumtso, 15 Jahre. Nach ihrer Lernzeit an der „Braille Without Borders“- Schule, zu der sie im Jahre 2000 stieß, war sie unter den ersten blinden Schülern, die es schafften, in eine reguläre Grundschule integriert zu werden. Sie spricht Englisch, Chinesisch und Tibetisch. Nach dem Film entschied sie sich, die Universität zu besuchen und eine Laufbahn als Übersetzerin einzuschlagen. Sie wäre damit die erste blinde Studentin aus Tibet.



„Wir sind zwar blind, aber wir können alles!“
Sonam Bhumtso



GYENSHEN „Sieg“

Gyenshen, 17 Jahre. Er sollte mit einem Stipendium eine gute Schule in Peking besuchen, als er als 9-Jähriger erblindete. Vier Jahre lang versteckten ihn seine Eltern zu Hause, bis er gefunden und in die Schule nach Lhasa gebracht wurde. Er besucht die gleiche reguläre Schule wie Sonam Bhumtso und gilt bei seinen Lehrern als ausgezeichneter Schüler.

Nach dem Film fasste er den Entschluss, in Kerala zu lernen, wie man ein weiteres Zentrum für Blinde in Tibet aufbauen kann. Sein Ziel ist es, blinden Kindern zu helfen, die ein ihm ähnliches Schicksal erleiden und es nicht schaffen, sich aus einer so furchtbaren Lebenssituation zu befreien.

**„Als Gyenshen klein war, war er ein normales Kind und der Schlaueste von allen.
Nun ist er verdorben. Besetzt mit dem Fluch der Schlange.
Was können wir tun außer weinen.“** Mutter von Gyenshen



DACHUNG „Kleiner Mond“

Dachung, 14 Jahre. Er besuchte die Schule seit 2001 und lernte, auf Chinesisch und Tibetisch zu sprechen und zu schreiben. Er sagte: „Wenn ich auf den Berg steige, kann ich beweisen, dass blinde Menschen das Gleiche tun können wie sehende. Ich bin sicher, dass ich das sehr gut schaffe. Ich habe keine Angst.“

Nach dem Film starb sein Vater. Der Junge macht eine Berufsausbildung auf der „Braille Without Borders“-Farm in der Nähe seines Heimatdorfes, nicht weit entfernt von seinen Brüdern.

„Die Kinder in meinem Dorf versuchten immer mich zu schlagen, weil ich blind bin. Aber ich habe mich gewehrt, ich habe keine Angst.“ Dachung

KYILA „Happy“

Kyila, 18 Jahre. Die meisten Familienmitglieder, darunter ihr Vater und ihre Zwillingbrüder sind blind. Sie stammt aus sehr ärmlichen Verhältnissen in Lhatse. Gemeinsam mit ihren Brüdern besucht sie die Schule seit 1999. Während die Zwillinge nach Hause zurückkehrten und ihr eigenes Leben führen, eröffnete sie nach erfolgreicher dreijähriger medizinischer Massageausbildung zusammen mit ihrem ebenfalls blinden Freund Diggi eine eigene Massagepraxis.

Nach dem Film ging sie für ein Jahr zum Sprachstudium nach England. Seit ihrer Rückkehr nach Lhasa arbeitet sie im Team der „Braille Without Borders“-Schule und hat dort die Leitung übernommen.



„Meine Tante sagte mir, ich wäre besser tot als blind.“ Kyila

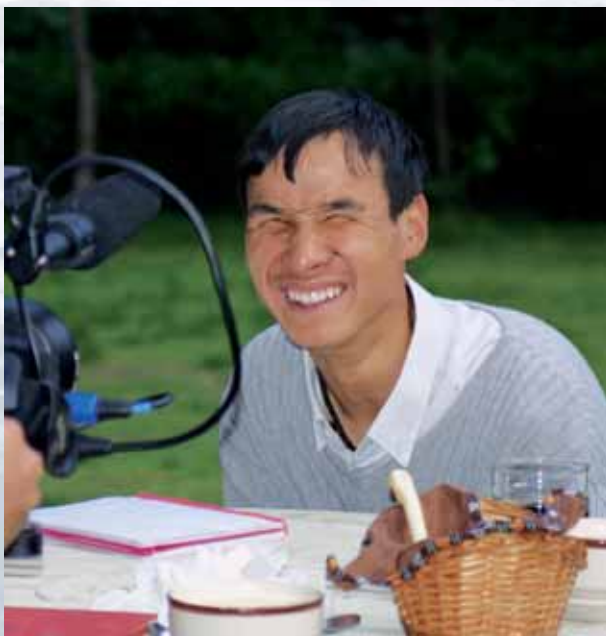
„Sabriye brachte mir bei, wie ich meinen Verstand bewege. Jetzt traue ich mir zu, die Blindenschule für sie zu leiten.“ Kyila

TENZIN „Hüter von Buddhas Lehre“

Tenzin, 15 Jahre. Im Gegensatz zu anderen blinden Kindern in Tibet war er in seinem Heimatdorf akzeptiert, der Dorfcchef übertrug ihm sogar die Verantwortung für eine Yak-Herde und Ziegen, eine Aufgabe, die sein Selbstvertrauen und sein Selbstbewusstsein stärkte. Tenzin war 1998 das erste Kind der Schule, zwei Jahre lang nahm er am vorbereitenden Schulprogramm teil. Er spricht Chinesisch und Tibetisch und Englisch. Nach dem Film absolvierte er eine Ausbildung in medizinischer Massage und Physiotherapie. Inzwischen hat er mit drei Freunden eine medizinische Massage- und Physiotherapiepraxis eröffnet.



„Den Lhakpa Ri besteigen? Ich dachte nicht, dass ich je über Lhasa hinaus käme. Jetzt glaube ich, dass ich alles schaffen kann.“ Tenzin



TASHI „Lucky“

Tashi, 19 Jahre. Er wurde in einem 1000 Kilometer entfernten Dorf in China geboren. Als er zehn Jahre alt war, verkaufte sein Vater ihn an ein chinesisches Paar, das ihn in Lhasa als Bettelkind auf die Straße schickte. Als er nicht genug Geld „verdiente“, schlugen und misshandelten sie ihn. Tashi lief weg und musste sich gegen andere Straßenkinder durchsetzen, die ihn verprügelten und sein Geld stahlen. Er kam 1999 zur Schule und durchlief eine Ausbildung zum medizinischen Masseur. Er spricht fließend Chinesisch und Tibetisch, sein Englisch macht große Fortschritte. Nach dem Film machte er sich selbständig; seine medizinische Massagepraxis läuft gut.

„Das ist der Mount Everest, Eriks Berg und das ist der Lhakpa Ri, Tashis Berg“ Tashi

BRAILLE WITHOUT BORDERS



Im „Braille Without Border“-Trainingszentrum werden blinde Kinder und Erwachsene auf ihr Leben in der Welt der Sehenden vorbereitet. Ziel des Blindenzentrums ist es, Kinder in einer vorbereitenden Grundschule in Blindentechniken zu unterrichten, um sie dann, ausgestattet mit blindenspezifischem Lehrmaterial, in weiterführende reguläre Schulen mit Sehenden integrieren zu können. Zum anderen erhalten jugendliche und erwachsene blinde Menschen in dieser Einrichtung eine Ausbildung, die sie befähigt, in der Welt der Sehenden einen adäquaten Beruf auszuüben. Das Blindenzentrum nimmt Kinder zwischen 3 und 15 Jahren in sein Vorschulprogramm auf. Die Kinder werden aus Dörfern und Städten der Autonomen Region Tibet ausgewählt und – aufgrund der meist großen Entfernungen von Lhasa zu den Heimatdörfern – in einem Internat untergebracht. Nach einer zwei- bis dreijährigen Ausbildungszeit und ausgerüstet mit dem entsprechenden Lehrmaterial können die Kinder dann in die Schulen ihrer Heimatdörfer integriert werden. Zur Ausbildung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen entwickelt das Zentrum einen Ausbildungsgang. Neben Blindenschrift und Orientierungstechniken erlernen sie Englisch und Chinesisch. Darüber hinaus werden sie in einem Beruf ausgebildet, sei es im medizinischen, handwerklichen oder landwirtschaftlichen Bereich. Das Projekt „Blindenzentrum Tibet“ entstand durch die Initiative der damaligen Studentin Sabriye Tenberken, die das Konzept der Schule im Sommer 1997 entwickelte, im Mai 1998 eröffnete sie mit ihrem Lebenspartner, dem Holländer Paul Kronenberg, eine Vorschule für blinde Kinder. In Tibet gibt es bei 2,4 Millionen Einwohnern ungefähr 30000 bis 40000 Blinde. Ursache für diese hohe Zahl sind schlechte Ernährung und extremes Klima, Vitamin-A-Mangel und vor allem eine sehr starke UV-Strahlung. Dazu kommt die fehlende medizinische Versorgung. Im Durchschnitt werden 30 Blinde im Zentrum unterrichtet. Als Projektziel wird die Selbstintegration blinder Menschen in die tibetische Gesellschaft genannt.

Weitere Infos:

www.braillewithoutborders.org/GERMAN

www.blinden-zentrum-tibet.de – Förderkreis Blindenzentrum Tibet

